

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt



Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 jährlich 16 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach - Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau - Sonntag- und Jugendbeilage - Bauernwacht - Bilderdienst

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold Fernsprecher SA. 429 - Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1 spaltige Nacht-Zeile ober dem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Anzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Adress-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Haupt-Druckleiter: Kurt Oberndorf, Chef vom Dienst: A. Gerlach, Lokales: Hermann Götz Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H., Druck: G. W. Zeiser (Fab. Karl Zeiser), sämtliche in Nagold

Nicht Deutschland - die anderen haben das Wort

Der Stand der Abrüstungsbesprechungen - Rückkehr der Reichsminister aus Genf

Berlin, 30. Sept. In der ausländischen Presse, vor allem in der französischen Presse, erfährt man im Augenblick sehr deutlich den Versuch, die Basis der Abrüstungsbesprechungen völlig zu verschieben. In den Kommentaren der Pariser Presse zur Unterredung zwischen dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und Außenminister Paul-Boncour bezeichnet man diese Unterredung allgemein als den Abschluss einer Verhandlungsetappe, und erklärt, daß jetzt die Berliner Regierung und der Reichsminister Hitler das Wort haben. Wenn weiter behauptet wird, Freiherr von Neurath reife nach Berlin, um schriftliche Gegenentwürfe nach Genf zu bringen, und gesagt wird, Berlin möge sich jetzt erklären, so muß demgegenüber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Deutschland absolut nicht zu irgend etwas Stellung zu nehmen hat oder Angebote zu machen muß. Deutschland ist nach wie vor Gläubiger und erfüllt bei beiden anderen, ihre Angebote zu machen.

zeit der Konvention zugestanden werden müßte. Deutschland verlangt die Abrüstung der schweren Waffen. Soweit die Abkündigung dieser Waffen nicht in einem gewissen Zeitraum erfolgt, besteht Deutschland darauf, daß die von den anderen Mächten zu ihrer Verteidigung für notwendig gehaltenen Waffen auch Deutschland zugehen werden.

Wir wollen jetzt endlich wissen, wie weit die anderen in der Abrüstung gehen sollen und wie sie sich die Verwirklichung unserer Gleichberechtigung denken. Bei dieser Verwirklichung ist natürlich sehr wesentlich die Frage, wie weit sie in der Abrüstung gehen wollen. In dem Abkommen vom 11. Dezember vorigen Jahres ist die deutsche Gleichberechtigung von den fünf Mächten England, Frankreich, Italien, Amerika und Japan anerkannt und eine wesentliche Herstellung der Rüstungen zugesagt. Deutschland hat also jetzt zu verlangen, daß dieses Abkommen endlich in die Praxis übergeführt wird. Frankreich verweigert allerdings immer wieder, diesen klaren Tatbestand zu verschleiern und Deutschland die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Abrüstungsfrage zuzuschreiben. Aber nicht wir sind die Verantwortlichen, denn wir haben abgerufen, die anderen müssen jetzt ihren guten Willen beweisen.

Frankreichs Intrigenpiel gegen die Abrüstung

Gerüchtemacherei um die deutsch-französische Aussprache

Berlin, 29. Sept. Der Donnerstag in Genf war mit Beratungen und Besprechungen reich besetzt. Allgemein ist beachtet worden, daß in den Erklärungen des Danziger Senatspräsidenten erneut seine lokale Verständigungsbereitschaft zum Ausdruck gekommen ist, die, was Tanja betrifft, die Hoffnung berechtigt erscheinen läßt, daß künftig nicht mehr wie in den vergangenen Jahren Differenzen örtlicher Natur vor dem Genfer Gremium ausgetragen werden.

Die deutschen Forderungen

Genf, 29. Sept. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat sich Freitag nachmittag nach Berlin begeben, um über die Ergebnisse seiner Genfer Besprechungen dem Reichskanzler und den Kabinettsmitgliedern Bericht zu erstatten.

Die Tatsache, daß nach mehrtägigen Abwarten eine Unterredung zwischen Paul-Boncour und Freiherrn v. Neurath stattgefunden hat, wird von gewissen Kreisen dazu benutzt, ihre, der Sache der Abrüstung abträgliche Gerüchtemacherei fortzusetzen. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei die widersprechendsten Thesen aufgestellt werden, weil es sich ja um Kombinationen handelt, die der tatsächlichen Begründung ermangeln. So ist in der französischen Presse von einem „Ultimatum“ die Rede, das Paul-Boncour dem Reichsaussenminister gestellt habe. Diese völlig abwegige Darstellung, die nur von dem Bestreben der französischen Presse diktiert ist, die Vorgänge in Genf zu dramatisieren, steht auf elastischen Widerstand zu anderen, ebenso wenig fundierten Behauptungen, wonach die Deutschen ihrerseits bestimmte Forderungen gestellt hätten. Dabei werden sowohl in der französischen Presse als auch in einigen Londoner Blättern jene Gerüchte wiederholt, mit denen zur Zeit der Pariser Besprechungen in der Vorwoche bestimmte politische Ziele verfolgt werden sollten.

Die von bestimmten Kreisen geflüstert vertretene Auffassung, Deutschland sei in der gegenwärtigen Phase der Abrüstungsbesprechungen am Zuge, geht ebenfalls an dem tatsächlichen Sachverhalt vorbei. Deutschland hält nach wie vor am Macdonaldplan fest. Die von Frankreich an diesem Plan hinsichtlich der Kontrollfrage gewünschten Abänderungen können zwar bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen, die bisher lediglich in-

formativer Natur waren, zur Kenntnis genommen worden sein. Doch bleibt es die Aufgabe der anderen Seite, mit konkreten Vorschlägen ihrerseits hervorzutreten. Hier scheinen allerdings noch immer große Schwierigkeiten zu bestehen insofern, als, wie auch aus den französischen Morgenblättern vom Freitag eindeutig hervorgeht, jene Eingung der „vier Mächte“ gegen Deutschland, von der man in Paris so viel sprach, eben nicht zustande gekommen ist.

Deutschland und die „Mutterwaffen“

Genf, 29. Sept. In den ausländischen Prethommentaren zu den Genfer Abrüstungsbesprechungen spielt in der letzten Zeit der Begriff der Waffensorten, die Deutschland gewährt werden sollen, eine besondere Rolle. Diese Bezeichnung - Prototypen - ist in mancher Hinsicht irreführend und unvollständig, denn es handelt sich in Wirklichkeit um den Anfang der Durchführung der deutschen Gleichberechtigung, für die natürlich die Ueberlassung von Waffensorten oder Mutterwaffen in einigen Exemplaren nicht genügen würde.

Der deutsche Standpunkt in dieser Frage ist seit langem bekannt. Dieser deutsche Standpunkt geht dahin, daß die sogenannten Angriffswaffen genau definiert werden müssen und daß diejenigen Waffen, die nach dieser Definition als Defensivwaffen anerkannt worden sind, Deutschland nicht für alle Zeit vorenthalten werden können. Schon in der ersten Abrüstungskonvention müßten aus dieser Notwendigkeit gewisse Konsequenzen gezogen werden, dies um so mehr, als die Umwandlung der Reichswehr in ein Milizheer die Frage der Bewaffnung des neuen Heeres akut machen würde. Wenn heute besonders in der französischen Presse wieder davon die Rede ist, daß die Frage der sogenannten Prototypen im Vordergrund stünde, so bedeutet das das Herausgreifen von Dingen, die in der Erörterung natürlich eine Rolle spielen, die aber nach dem Stand der Verhandlungen noch nicht spruchreif sind. In Genf kam es bisher nur zu einem Gedanken- und Austausch, der zu einer gegenwärtigen Abgrenzung der Standpunkte führte.

Es wird die Aufgabe der nächsten Wochen sein, den Gedanken- und Austausch zu vertiefen, daß die Abrüstungskonferenz mit Aussicht auf Erfolg beginnen kann.

Frankreich gegen die „Rüstungskontrolle“

Paris, 29. Sept. „Figaro“ wendet sich gegen die Möglichkeit einer Rüstungskontrolle. Das Blatt schreibt, die Kontrolle strebe nur darauf hin, Frankreich von seinen Alliierten zu trennen und Zwischenfälle heranzubereichern, aus denen Deutschland dann Nutzen ziehen würde. Könne man sich etwa vorstellen, daß Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland eine Inspektionsreise durch die französischen Kasernen unternehmen? Können man sich vorstellen, daß französische Offiziere in nationalsozialistischen Arsenalen eine Inspektion vornehmen werden? Man finde wohl, daß es nicht genügend Konfliktmöglichkeiten zwischen den beiden Völkern gebe und man habe wohl das Bedürfnis, künstlich Gelegenheiten für einen „Casus belli“ zu kultivieren.

... und ein englisches Echo

London, 29. Sept. „Daily Mail“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die „Wichtigkeit“, die der französischen Regierung zurechen, sie solle Heer und Luftflotte vermindern und schwere Artillerie und Tanks abschaffen. Das Blatt sagt, diese Leute wollen der Abrüstungskonferenz in einem Schein-

Das Neueste in Kürze

Von der Ausweisung deutscher Pressevertreter aus der Sowjetunion hat gestern die deutsche Regierung an die Botschaft der Sowjetunion eine Verbalnote gerichtet.

Reichsminister Goebbels hat gestern nachmittag in Genf den Rückflug nach Berlin angetreten. Für den Reichsaussenminister wird über das Wochenende nach Berlin zurückgefahren.

Der Leipziger Prozeß, der wegen des Deutschen Juristenkongresses erst am Mittwoch fortgesetzt werden wird, brachte gestern das Geständnis von der Tötung, daß er der Reichstagsbrandstifter sei.

Staatssekretär Feder wurde in Rom von Mussolini empfangen.

Die Baden-Badener Spielbank wird am 3. Oktober eröffnet werden.

Im Kaufhaus Althoff in Dortmund entstand gestern ein Lagerbrand, der schwierig zu bekämpfen war und bei dem mehrere Personen Rauchvergiftungen erlitten.

In Laurahütte im polnischen Oberschlesien sind weitere 30 deutsche Rinderheute-angehörige verhaftet worden.

Morgen wird der neue Bahnhof Tuttlingen in Betrieb genommen und zwischen Barmhingen und Tuttlingen der zweigleisige Betrieb eröffnet.

erfolg verhelfen. Bei der jetzigen europäischen Lage würde es nur einen Kriegsausbruch beschleunigen, wenn Frankreich seine Streitkräfte schwäche. Lediglich könne Großbritannien selbst die Lehren aus einem offenen Fehlschlagen der Abrüstungskonferenz nicht unbeachtet lassen. „Daily Mail“ verweist auf die Stärke der Luftflotten Frankreichs, Italiens, Amerikas und Sowjetrußlands und sagt, es wäre ernstlich zu erwägen, ob die britische Luftflotte nicht so bald wie möglich auf 2000 oder 2500 Flugzeuge verstärkt werden sollte. Englands Sicherheit stehe auf dem Spiel.

Rückkehr des Reichsaussenministers aus Genf

Genf, 30. Sept. Reichsaussenminister Frhr. von Neurath reiste Freitag abend nach Berlin zurück.

Der Appell Dr. Goebbels an die Weltpresse

Gewaltiges Echo in der französischen Presse

Genf, 29. Sept. Die Rede des deutschen Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels vor den 300 Vertretern der internationalen Presse am Donnerstag hat in der Presse Frankreichs ein gewaltiges Echo gefunden. Fast alle Blätter berichten über sie in großer Aufmerksamkeit und kommentieren sie ausführlich.

Zum Tag der Ernte: Fahnen heraus, beslagget Hütte und Haus!

ungeheuren Eindruck gemacht. Das Blatt vergleicht seine Berechnung mit der eines Savonarola und eines Karat. „Soloni“ erklärt, Dr. Goebbels habe erneut den Friedenswillen Deutschlands bekanntgegeben. Es sei Zeit, daß die direkte Fühlungnahme zwischen Frankreich und Deutschland allzu viele interessierte Vermittlerbetätigungen aus dem Weg räume. Dr. Goebbels habe den ersten Vorgesand geführt. Man wüßte, daß die Worte des Reichsministers, die in einzelnen Ländern um Deutschland herum herrschende Erregung beschwichtigen.

Die englische Presse gibt die Rede des Reichsministers auszugeweiht wieder. „Daily Telegraph“ schreibt: „Dr. Goebbels sprach offenbar mit tiefer Aufrichtigkeit. Seine Verteidigung des nationalsozialistischen Regimes war sehr sorgfältig vorbereitet.“

Der Genier Sondervertreter der „Times“ beschränkt sich auf einige ironische Bemerkungen.

Deutscher Protest an Rußland

Segen die unbare Berichterstattung der Sowjetpressevertreter in Deutschland — Die Ausweisung deutscher Berichterstatler aus Rußland eine unerhörte Maßnahme

Berlin, 29. Sept. Im Zusammenhang mit der Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus Sowjetrußland hat das Auswärtige Amt an die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin eine Verbotsnote gerichtet, in der zunächst die Ursachen der vorübergehenden Festnahme von zwei zum Reichstagsbrandprotest nicht zugelassenen russischen Pressevertreter klargestellt werden. Dann wird darin über die Tätigkeit der Sowjetpressevertreter im Deutschen Reich erklärt.

„Zeit Monaten hat die Berichterstattung der Vertreter der Sowjetpresse zu schweren Beanstandungen Anlaß gegeben. Die Berichterstattung, insbesondere die der amtlichen und halbamtlichen Pressevertreter, entbehrt nicht nur die zu erwartende amtliche Korrektheit, sie war vielmehr stets in tendenziöser Weise gefärbt und enthielt sorgfältig starke Angriffe gegen das deutsche Volk, die deutsche Regierung und leitende Staatsmänner. Zu wiederholten Malen ist die Regierung der UdSSR auf das Inhaltliche dieses Zustandes aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten worden, ohne daß hieraus irgendwelche Schlussfolgerungen gezogen worden wären. Die bereits seit Monaten in Aussicht gestellte Abberufung von Frau Reich ist nicht erfolgt. Inhalt und Form der Berichterstattung der Berliner Vertreter der Sowjetpresse überschreiten in sich steigender Weise jedes erträgliche Maß. Trotzdem sind die sowjetischen Pressevertreter in Deutschland nicht einer diskriminierenden Behandlung unterworfen worden. Wenn in letzter Zeit Pressevertreter Gegenstand unliebsamer Verfassungskommissionen waren, so muß in Betracht gezogen werden, daß die eben dargelegte Tendenz ihrer Berichterstattung zu einer großen Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland geführt hat, die von dieser Berichterstattung durch die ständigen deutschsprachigen Kundstufendungen aus der Sowjetunion Kenntnis erhielt.“

Andererseits muß festgestellt werden, daß die in Moskau lebenden deutschen Pressevertreter zeitweilig nicht einmal ohne besondere Genehmigung amtlicher Stellen der Sowjetregierung Moskau verlassen durften. Ihre Berichterstattung unterliegt einer ständigen Kontrolle. Der Nachweis einer tendenziösen Berichterstattung dieser deutschen Pressevertreter, die auch nur im entferntesten mit der der sowjetischen Pressevertreter verglichen werden könnte, ist nicht zu erbringen. Der Grundlag, durch eine sachliche Berichterstattung den freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu dienen, ist von den deutschen Pressevertretern stets beachtet, von den sowjetischen Pressevertretern in Berlin fast immer verletzt worden.

Auf Grund dieses ganzen Sachverhalts vermag das Auswärtige Amt eine Berechtigung für die von der Regierung der UdSSR getroffene Maßnahme nicht anzuerkennen. Die Repressalie gegen die deutschen Berichterstatler in Moskau kann keine Begründung finden in einem Vorfall, für den die Berliner Sowjetkorrespondenten selbst die Verantwortung tragen. Die Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus der Sowjetunion ist auch aus pressenpolitischen Gründen gänzlich unverständlich und stellt für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder eine schwere Belastung dar, für die die Regierung der UdSSR die alleinige Verantwortung trägt.“

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ schreibt zu der Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus Moskau u. a.: Die Sowjetregierung hat eine durch die beiden sowjetischen Pressevertreter selbst herbeigeführte Einzelaktion mit einer allgemeinen und durch das Verhalten der deutschen Pressevertreter in Rußland in keiner Weise gerechtfertigten Maßnahme beantwortet.

ter. Soll die Zusammenarbeit auf nachrichtlichem Gebiet nicht auf die Dauer unterbunden bleiben, so müssen für sie die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Es ist an der Sowjetregierung, dafür Sorge zu tragen, daß eine künftige Berichterstattung aus Deutschland sich in denjenigen Formen der Loyalität und Sachlichkeit bewegt, auf die die internationale Publizität im Interesse des Friedens und Fortschrittes nun einmal nicht verzichten kann.

Russische Truppenansammlungen im Fernen Osten

Bericht im japanischen Parlament

Tokio, 29. Sept. Bei der Behandlung des Weeresbudgets für das nächste Jahr im japanischen Parlament erklärte der Sprecher, daß Rußland an der mandchurischen Grenze 10 Divisionen mit 300 Tausend und mehreren hundert Flugzeugen zusammengezogen habe. Die russischen Bombenflugzeuge haben einen bis Tokio und Osaka reichenden Aktionsradius.

Die nach modernen Grundsätzen organisierte Sowjetarmee sei stärker als die zaristische und bestehe aus 75 Infanterie- und 13 Kavalleriedivisionen mit 1 300 000 Mann Friedensstand zusammen, wozu noch 2200 Flugzeuge 1500 Tanks und eine große Zahl von Einheiten für chemische Kriegführung kommen.

Halt!



Württemberg Der Staatshaushalt Württembergs

Stuttgart, 29. Sept. Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg zeigt folgenden Abschluß:

Am ordentlichen Haushalt betrug die Mehrausgabe für 1933 14.547 Millionen RM, die Mehreinnahmen für 1933 1.694 Millionen und die Mehreinnahmen aus früheren Jahren 1.876 Millionen, somit die Mehrausgabe insgesamt 10.977 Millionen RM. Im außerordentlichen Haushalt stellte sich die Mehreinnahme für 1933 auf 3.099 Millionen RM.

Erntedankfeste sind vergnügungsfreier

Stuttgart, 29. September.

Durch Erlass des Innen- und des Finanzministeriums sind die Gemeinden angewiesen worden, Veranstaltungen aus Anlaß des Deutschen Erntedankfestes am 1. Oktober von der Vergnügungssteuer freizustellen, wenn sie durch den Aufruf der Reichsregierung veranlaßt sind, am 1. Oktober Nationalfeiertag und sich im Rahmen des von den zuständigen Stellen bekanntgegebenen Programms halten.

ESM darf wieder Uniform tragen

Stuttgart, 29. September.

Das Württ. Innenministerium hat den dem Württembergischen Evangelischen Jungmännerbund angeschlossenen Vereinen und Verbänden und den Organisationen der Evangelischen weiblichen Jugend des Tragen der hergebrachten einheitlichen Kleidung bis auf weiteres gestattet. Nicht zulässig ist das Tragen von Schuluniformen.

Sparerbund ohne Bauer

Die unvermeidliche Neuordnung im Württ. Sparerbund

Stuttgart, 29. September.

Zum Zwecke der Neuordnung des Württ. Sparerbundes G. V. und des großen Verbandes der Hypothekensalubrier hat das

Innenministerium den Regierungsrat Dr. Schmid von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung für beide Vereinigungen als Beauftragten bestellt. Der bisherige Vorsitzende Oberschulrat Bauer mußte aus politischen Gründen seines Amtes enthoben werden. Regierungsrat Dr. Schmid wurde ermächtigt, die Vorsitzenden und den Vorstand neu zu bestellen, die etwa notwendigen Änderungen in den Satzungen zu verfügen, die Mitglieder der beiden Vereinigungen zu entlassen und weitere aus politischen Gründen ihm notwendig erscheinende Anordnungen zu treffen.

Kirchliche Gebäude flaggen am 1. und 2. Oktober

Nottun, 29. September.

Das Bischöfliche Ordinariat hat angeordnet: Aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sollen am 2. Oktober, wie am Sonntag, 1. Oktober, wegen des Erntedankfestes, die kirchlichen Gebäude beslaggt und außerdem soll am 1. Oktober im Allgemeinen Gebet des Reichspräsidenten gedacht werden.

Schulhaft für einen Fabrikanten

Weil er den Tariflohn nicht bezahlen wollte

Pforzheim, 29. Sept. Wegen Störung des Wirtschaftens und Arbeitsfriedens wurde der Inhaber der Firma Gebr. Hepp, Ingenieur Erich Frank, von der Polizeidirektion in Schulhaft genommen. Nach den Feststellungen des Arbeitgeberverbandes hat die Firma Gebr. Hepp trotz entgegenstehender Versicherungen den bei ihr beschäftigten Arbeitern und Angestellten nicht den tarifmäßigen Lohn bezahlt und eine Nachprüfung durch den Arbeitgeberverband verweigert.

Vöblingen, 29. Sept. Das Oberamt hat in den letzten Wochen mehrfach Verurteilungen in Schulhaft genommen, die glaubten, ihrer Abneigung gegen den heutigen Staat durch Rundgebungen für die RPD, und



den früheren Kottontrockner und Ausdrück verleihen zu müssen. In einem weiteren Fall wurde gegen einen früheren Führer der RPD, bei dem illegales Material gefunden wurde, die Schulhaft verhängt.

Valered, O. Schorndorf, 29. Sept. (Kesseler Kette.) Von Oberschulrat und hielten sich am Donnerstagabend zwei Männer in einem Mietauto nach Valered bringen lassen. Da einer seinen Fahrpreisanteil nicht bezahlen wollte, kam es zum Streit zwischen ihm und dem Wagenführer, in dessen Verlauf der ungemütliche Fahrgast ein Messer zog und seinen Gegner durch zwei Stichwunden erheblich verletzte. Durch den Lärm war der ganze Ort auf die Beine gekommen. Der Täter wurde wehrlos gemacht und durch eine Tracht Prügel bestraft. Bei dem Verletzten leistete ein Arzt erste Hilfe; dann wurde er ins Krankenhaus nach Göppingen verbracht.

Salach, O. Göppingen, 29. Sept. (Geld-diebstahl in einem Ladengeschäft.) Auf raffinierte Weise ist am Mittwoch in einem hiesigen Kolonialwarenladen ein Dieb vorgegangen. Er kaufte ein paar Zigaretten und bat die ihn bedienende Frau um eine leere Schachtel, die diese ihm auch aus dem Magazin holte. Während ihrer Abwesenheit stahl der Mann aus der Ladentafel einen Geldbeutel mit großem Inhalt und verließ den Laden. Er konnte inzwischen noch nicht ermittelt werden.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 30. September 1933.

Ich lerne vom Leben, ich lerne so lange ich lebe, ich lerne noch heute.

Reichsstathalter Murr besucht die Gausführerschule

Wittenbach, 29. Sept.

Heute mittag kurz nach 12 Uhr kehrte Reichsstathalter und Gauleiter Murr der Gausführerschule in Wittenbach, O. N. Kagold, einen überragenden Besuch ab, um die Teilnehmer des zweiten Schuljahres, die morgen wieder die Schule verlassen, persönlich kennenzulernen und um ihnen noch einige Worte mit auf den Weg zu geben.

In der Gausführerschule, die am 1. August dieses Jahres eingeweiht wurde, werden die Amtswalter der PD. und der NSD. für ihre Tätigkeit in dreiwöchigen Kursen geschult. Der zweite Kurs, an dem 32 Amtswalter aus allen Teilen des Landes teilnehmen, geht morgen zu Ende. Reichsstathalter Murr, der die Führerschule gerade während des Mittagessens erreichte, wurde von den Amtswaltern mit stürmischen Heilrufen empfangen und nahm nach der Begrüßung durch P. Dr. Klett, den Führer der Schule, selbst am Essen teil. Nach dem Essen ließ sich Reichsstathalter Murr die einzelnen Amtswalter vorstellen und unterhielt sich mit ihnen, um persönlich mit dem Einzelnen Fühlung zu bekommen.

Anschließend daran hielt Reichsstathalter Murr einen einstündigen Vortrag, worin er den Amtswaltern ihre Aufgabe im heutigen Staat auseinandersetzte. Die Amtswalter seien heute mehr wie je der Bewegung verantwortlich, daß das nationalsozialistische Gedankenregiment in alle Kreise der Bevölkerung hineingetragen werde. Der Staat müsse sich ganz auf seine bewährten Kämpfer verlassen können, die letzten Endes nicht nur der Bewegung, sondern dem Staat, dem ganzen Deutschen Reich verantwortlich seien. Schließlich ging Reichsstathalter Murr noch auf die außenpolitische Lage ein, in der sich Deutschland heute befindet.

alten Heers heroor. Von 1899/04 diente er beim Kaiser-Regt. 122 in Schwab. Gmünd und Heilbronn von 1904/07 beim Grenadier-Regt. 10 in Stuttgart und von 1907/1908 beim Inf.-Regt. 180 in Tübingen. Am 15. Mai 1910 trat er in die Hausverwaltung des O. N. Kagold an und ist seiner vorgelegten Dienststelle ein treuer und gewissenhafter Beamter gewesen; auch erweist sich der beherrschende freundliche Mann immer der Bewältigung allgemeiner Beliebtbeit und Leitung. Bei Kriegsausbruch stellte sich der alte Feldwebel am 18. August 1914 freiwillig und machte den Krieg bis 30. November 1918 mit, um als Feldwebel-Leutnant abzugeben. Hausverwalter Regert wird seinen Ruhestand in Stuttgart-Rotenberg, der Heimat seiner Frau, möhler in dieser Lage überliebt, verdingungslustig da, wo er sich nicht persönlich verabschieden konnte, entbietet er auf diesem Wege ein herzliches Lebenswohl. Ihm und seiner immer Lebensgefährtin wünschen wir in der neuen Heimat noch viele Jahre wohlverdienter Ruhe und Behaglichkeit.

In der Methodistenkirche

beginnt die Erntedankfestfeier bereits um 9 Uhr wie auch aus heutiger Anzeiger ersichtlich ist.

Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs in Eutingen

Wir alle, von Stadt und Bezirk Kagold trennen die feierlichen Anlässe des alten Bahnhofs in Eutingen, dieses wichtigen Eisenbahnknotenpunktes, das seine Gleise und vier Richtungen — Kagold — Herrenberg — Horb — Freudenstadt — ausstrahlt. Die Verhältnisse waren bei der außerordentlichen Bedeutung dieses Bahnhofs auf die Dauer unüberwindlich; man denke z. B. an die lebensgefährlichen Schienenengländer Übergänge über die Bahnhofssteige, auf welchem man, da sie unbedeutend weiter ausgeht war. In acht Tagen ist das alles anders. In der Nacht vom Sonntag, 7. Oktober auf Sonntag, 8. Oktober wird die neue Bahnhofsanlage, die in allen Teilen modernste und modernste Bahnhofsanlage der Gegend, in Betrieb genommen. Am augenfälligsten sind neben den erblenden Neubauten, die imposante überdachte Bahnsteighalle und die Unterführungen. Wir werden i. Zt. noch ausführlicher berichten.

Im Tode sind wir alle gleich

Es wird uns geistrieben:

Am Mittwoch wurde Oberlehrer R. Kästner auf dem Wagfriedhof in Stuttgart zur letzten Ruhe beisetzt. Eine beim Baden im Neckar erlittene Verletzung hat den Mann mühen allzufrüh aus dem Leben gerissen. In unserem Bezirk war er mehrere Jahre an der Schule in Schönböckau tätig und bis zum vergangenen Frühjahr dirigierte er einen Gesangsverein in Kagold. — Mit R. Kästner ist ein seltener Mensch von uns gegangen, ein hochbegabter Lehrer, voll herzlicher Liebe zu seinen Schülern, ein feinsinniger Dirigent, den die Pflege better Musik Lebensbedürfnis war. Selbstlos hat er aus der Fülle seines sonnigen Lebens geschöpft und geschenkt. Sie alle wissen es, die das Glück gehabt haben, als Schüler bei ihm zu sein oder unter seinem Dirigentenstab edle Musik zu pflegen. Ein arbeitsreiches Leben ist abgeschlossen. Wir ehren in ihm den durchaus ehrlichen und allzeit vorbereiteten Menschen und werden ihn nie vergessen. Für ihn gilt das Wort aus Goethes Faust: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

Nach 25jähriger Dienstzeit

tritt mit dem heutigen Tage Hausverwalter Gottlieb Regert in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er so lange Zeit am hiesigen Oberamt gewissenhaft seines Amtes gewaltet hat. Gottlieb Regert ging aus der Schule des



Letzte Nachrichten

Berlin, 30. Sept. Die Justizpressestelle mitteilt, daß der Großindustrielle Richard Kahn, wegen der Anklage wegen handelsrechtlicher Untertun und fortgesetzten Konkursverbrechens verurteilt worden ist, gegen eine Sicherheitsleistung von 50.000 RM, mit der Vollziehung der Unterbringungshaft verwehrt worden. Kahn mußte seinen Post abgeben und sich zu regelmäßiger Meldung bei der Polizei verpflichten.

Berlin, 29. Sept. Reichsminister Dr. Frick hat an den neugewählten Reichsbischof Müller ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zu seiner Wahl beglückwünscht.

Widerlegte Lügenmeldung

London, 29. Sept. In einem kürzlich von der "Times" veröffentlichten Aufsatz über die Konzentrationslager Dr. Niemöller war u. a. von angeblichen Verhandlungen die Rede gewesen. Dr. Ludwig Lehmann, der in dem Aufsatz namentlich erwähnt worden war, stellt nun in einem am Potsdam datierten Brief fest, daß er während der ganzen Dauer seiner Inhaftierung vom 28. Juni bis 25. Juli d. J. niemals eine Verhandlung von politischen Gefangenen beobachtet habe, daß er selbst niemals im mindesten mißhandelt worden sei und daß ihm selbst niemals das Frühstück oder der Empfang von Besuch verweigert worden wäre. Die Verhandlung sei im Gegenteil durchaus gut und sogar höflich gewesen.

Polnisches Dorf abgebrannt

Warschau, 29. Sept. Mittwoch ist bei Kielce das Dorf Grzymala abgebrannt. Etwa 150 Wirtschaftsgebäude fielen den Flammen zum Opfer. Auch zahlreiche Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Sulzerlaboratorium in die Luft geflogen

Warschau, 29. Sept. Bei Radom ist ein Laboratorium zur Erzeugung von rauchlosem Pulver in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getötet, 24 wurden schwer verletzt.

Ehrenpflicht

ist es für jedermann
das Erntedankfest-Abzeichen
das nur 20 Pf kostet
am Sonntag zu tragen!

Polnische Gewalttätigkeiten in Ostoberschlesien

Große Erregung in Laurahütte
Kattowitz, 29. Sept. Mittwoch abends wurden etwa 200 Deutsche, die von einer Versammlung der Jungdeutschen Partei heimgingen und deutsche Lieder sangen, grundlos von polnischer Polizei überfallen und niedergeknüpelt. Dann verhaftete die Polizei etwa 20 Personen.

Donnerstag sind in Laurahütte noch weitere 30 deutsche Kinderheilsangehörige im Zusammenhang mit dem brutalen Gummimäppelanschlag durch die polnische Polizei verhaftet worden, so daß sich gegenwärtig über 50 deutsche Kinderheilsangehörige in Polizeigewahrsam befinden.

Die Polizeistelle in Siemianowitz ist von düstern Menschenmassen umgeben, unter denen große Erbitterung herrscht. Es muß nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß die Versammlungsteilnehmer gegen keinerlei Polizeivorfälle verstoßen haben. Der Deutsche Volksbund in Kattowitz hat sich in dieser Angelegenheit an die Gemischte Kommission gewandt.

Die Lage in Laurahütte ist sehr gespannt. Ein deutscher Jugendlicher, der sich mit seinem Kameraden auf der Straße deutsch unterhielt, wurde mit einer Flügge ins Gesicht geschlagen, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Täter konnten unbehelligt entkommen.

Wien, 30. Sept. Wie die Weltländische Telegrammagentur meldet, hat die Regierung ein Gesetz erlassen, wonach bei politischen Organisationen in Zukunft keine Sport- und Sportveranstaltungen abgehalten dürfen. Mitglieder politischer Organisationen ist jegliches Tragen von Uniformen verboten. Das Tragen von Abzeichen ist nur mit besonderer Erlaubnis des Innenministers zulässig.

Grubenunglück

2 Bergarbeiter von Steinschlag getötet
Saarbrücken, 29. Sept. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Schacht G a r d a n bei Klimental durch niedergehenden Gestein der Bergmann August Jungfleisch auf der Stelle getötet. Ein zweiter Bergmann namens Georg V i e t e r aus Forbach erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus ebenfalls verstarb.

Staatssekretär Feder bei Mussolini

Rom, 29. Sept. Ministerpräsident Mussolini hat den Staatssekretär Feder in Audienz empfangen.

Arbeitsdienstpflicht für Altages.

Berlin, 29. Sept. Das Auswärtige Amt wird in diesen Tagen die im Frühjahr d. J. einberufenen Kandidaten für den höheren ausdauernden Dienst im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung für eine gewisse Zeit verschiedenen Arbeitslagern in Ostpreußen und der Ostmark zur Dienstleistung zuteilen.

Sportvorführung

In letzter Stunde erhalten wir vom Kreisführer die Mitteilung, daß die Verbandsspiele am 1. 10. anlässlich des Erntedankfestes nicht ausfallen. So tritt programmäßig Calmbach hier an, Calmbach gilt als eine der härtesten Mannschaften des Kreises. Die 1. Elf des SV. Nagold hat keinen leichten Stand, wird aber, sofern sie mit gleichem Kampfeifer wie in Seeräubern antritt, ehrenvoll abkriechen. Spielbeginn heute 8 Uhr.



Der Hochdruck im Osten besteht fort. Von Westen macht sich der Einfluß eines Tiefdruckes bemerkbar. Für Sonntag und Montag ist infolgedessen zeitweilig bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Anordnungen der NSDAP.

Reichsfest auf dem Bücheberg

Die Gauleitung der NSDAP, und die Landesbauernschaft teilen mit, daß die Fahrt einer größeren Abordnung von württembergischen und hochzollerischen Bauern zur Reichsfest auf den Bücheberg bei Hameln von maßgebender Stelle abgelehnt wurde. Den Parteigenossen, die für die Fahrt vorgesehen waren, geht noch besondere Meldung zu.

Sämtliche Beamten die am Festtag teilnehmen, treffen sich am Sonntag 1.15 Uhr beim Gasthaus zur Traube. **NS-Beamtenabtlg., Deutscher Beamtenbund Kreis Nagold, K a i s e r.**

Hilferjugend, Befehl! Die HJ Standort Nagold hat heute abend punkt 6 Uhr in Uniform auf dem Rathaus zur Durchführung der Winterhilfe-Sammlung zu sein. Heil Hitler! **Emil Seibold Gef. 1/III/126.**

Jungvolk Nagold. Alle drei Jungvögel treten am Sonntag, den 1. Oktober um 9 Uhr auf dem Stadtplatz zum Kirchgang an. **Secht.**

Die NS-Frauenenschaft nimmt an den Veranstaltungen morgen geschlossen teil. Treffpunkt Löwen, 9.15 Uhr Kirchgang, ebenfalls 1.30 Uhr Festzug.

Stahlhelm: Kernkraft und Wehrkraft Sonntag, 9.15 Uhr Antreten zum Kirchgang am Stahel. 1 Uhr Antreten zum Festzug ebenfalls am Stahel. — Ordnonanzug. — Die übrigen Stadtruppen des Bezirks begleiten die Spendenwagen in die Oberamtsstadt und treten dort zum Nagolder Trupp. Verhinderung erfordert schriftliche Entschuldigung. **Sturmführer K 311.**

Heiligen-Hinweis. Unserer heutigen Auflage liegt ein Werbeblatt betr. Katholischer-Krepp-Walzlack bei, den wir der Beachtung unseres Leserkreises bestens empfehlen.

Gestorbene: Frida Kusterer, 36 Jahre, Oberreimbach.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verbandsspiel I. Kreisklasse **Calmbach I. - Nagold I.** 2.30 Uhr **Sportverein von 1911 e.V. Nagold** 712
II. Mannschaften Vorspiel 12.45 Uhr — Heute 8 Uhr Spielersitzung „Adler“

Nicht mehr nervös
Durch regelmäßigen Gebrauch von „Jugendbrunnen-Tabletten“ in Ausmaßlichkeit der Ueb-zarstellung u. Erleichterung. Bewährteste, stärkende Wirkung bei vollkommener Unschädlichkeit. „Jugendbrunnen-Tabletten“ mit Kava und Leucin in 1/2 K. — 60 und 1.30 in Apotheken und Drogerien. Probe kostenlos. **705**
Zu haben in den Apotheken Nagold u. Wildberg.

Wirtschaftsgefühlgenossenschaft Ebbhausen u. Umgebung e. G. m. b. H. in Ebbhausen
Am nächsten Samstag, den 7. Oktober 1933 abends 7 Uhr findet im Gasthaus zum Löwen in Ebbhausen eine außerordentliche **Generalversammlung** statt, wozu alle Mitglieder recht herzlich eingeladen sind.
Tagesordnung:
1. Vornahme der Wahlen in den Vorstand, Aufsichtsrat, und des Rechners (Wirtschaftung)
2. Sonstiges
Etwaige Wünsche und Anträge der Mitglieder, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis 4. Oktober 1933 bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein.
Den 29. September 1933 **708**
Vorstand: Aufsichtsrat:
Vorsteher: R u g. Vorsteher: D ä r r.

Möbelvertreter
gut einget. Frankfurt u. Umgeb. sucht Schlafzimm., Speisest., Tisch, preiswert, gute Möbel. Off. unt. F. W. 6474 an **Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt/M.** **694**

Zur Herbstsaat:
Widlungs Dickkopfsweizen (U 56) Original sehr halmeist und ertragsreich!
Estrichs rater Tiroter Dinkel II. Roshbau, Vango Weizenweizen „Trabito“
Festlicher Winterroggen
In Sortierung zu sehr vorteilhaften Preisen. Bei größerem Bedarf Sonderangebot!
Bedürftiger Widlung, anerkt. Saatgutwirtschaft, Emdingen, Bahn und Post Rebringen.

Schlagbarer Wald
in Markung Wendeln, preiswert zu verkaufen.
Angebot unter Nr. 703 an die Geschäftsstelle des Gesellschaftler.

Der Weg zum Wohlstand
15000 in 10 Jahren
10000 in 15 Jahren
5000 in 20 Jahren
führt durch die **Oberamtssparkasse Nagold**
Höchstmögliche Beste Verzinzung! Sicherheit!

Möbel-Vertretung
für Baden, Pfalz, Saargebiet, leistungsfähiger Werke in Schlafzimmer, eiche und poliert, sowie kleine Speisest. sucht
Hg. Albert Schäfer, Möbelagenturen Lauterbach-Schramberg. **702**

Bruchleidende!
Hat Ihr Arzt einen Bruch festgestellt, kommen und überzeugen Sie sich, daß das Keuseke der Bandagentechnik meine Identifizierung
Reform-Kugelgelenk-Bandage
Ihre Brüche — auch schwere — beim Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. sicher von unten zurückhält! Konkurrenzlos! Ohne Feder, Gummi od. Schenkel, bequem u. unauffällig! Herzlich begutachtet und empfohlen. Tägl. Danfschreiben. A. R. Probe, Koffenlose Kunstst. auch für **Blinddarm-Operierte** in **Freudenstadt: Montag, 2. Okt., Hotel zur Linde, von 8-11.30 Uhr.**
Nagold: Mont., 2. Okt., Gasth. z. Burg v. 2-8 Uhr
Calw: Dienst., 3. Okt., Hot. Adler v. 8-11.30 Uhr
H. Fleischer, Preisb. Holz, Erfinder und Hersteller der von unten wirkenden Kugelgelenk-Bruchbandagen, 2 D. Reichspatente. **679**

Pferchverkauf
von 3 Herden, Vollmaringenberg, Eisberg und Tal, Montag, den 2. Oktober, vormittags 1/2 5 Uhr auf der Stadtplatz in Nagold. **691**

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 8.15
Sonntag 2.00 Uhr
Das große Doppelprogramm
Max Schmeling
Weltmeisterkampf gegen Stribling
einziges Original-Aufnahme sowie ein Lustspiel zum Tollachen Seitenprünge
Sonntag abend keine Vorstellung.

2 Familien-Wohnhaus
je 4 Zimmer, Bad, gr. Garten, in schönster Lage von Nagold, auch für Pension geeignet
verkauft günstig.
Schriftliche Angebote unter Nr. 693 an den Gesellschaftler.

Zur Herbstsaat:
Düngeräzkalk, hochprozentig kohlenfauren Düngerkalk
97,3 %
empfiehlt **677**
R. Hauser, Kalkwerk Nagold. Telefon SA. 330

Herrenberger Delmühle
gibt bekannt, daß von jetzt ab wieder jeden Donnerstag und Freitag **Rohn** vertrieben wird. Erforderlich ist ein Verwertungsschein, den das Bürgermeistertamt ausstellt. Zu zahlen ist sofort bar von 1 Kilo Del 50 Pf. Festpreis und von 1 Kilo Del 52 Pf. Monopolabgabe, außerdem der Schenkung. Ob und wann die Festpreis wieder fällt ist nirgends bekannt.
Christian Rehrer. **678**

Piano
ist miet- oder kaufweise unter günstigen Bedingungen abzugeben. Sofortige Zulassungen erbeten an **Karl A. Pfeiffer Flügel- und Klavierfabrik Stuttgart W., Silberburgstr. 120-124 a**

Evangel. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 1. Oktober. (18. S. n. Dr.)
Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst anl. des „Tage d. Ernte“ (Otto) anst. Kindergottesd. **Freitag, 6. Oktober.** Abends 8 Uhr Eucharistie im Seeräubernhaus.
Nieshausen. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst anl. des „Tage d. Ernte“ (Br.) Der Zug bewegt sich ab 9 Uhr vom Schulhaus zum vorgesehenen Platz.

Method. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 1. Oktober. Vorm. 9 Uhr Erntedankfestfeier. Nachm. u. abends kein Gottesd. Die Sonntagsschule nimmt an der Hauptfeier teil. **Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde (Wänner).**

Nieshausen

Dienstag abds. 8 Uhr Bibelstunde (Wänner).
Ebbhausen. Sonntag statt nachm. 2 Uhr, abends 7.30 Uhr Predigt. **Donnerstag abds. 8.00 Bibelstunde (Wf.)**
Haiterbach. Sonntag statt 2 Uhr abends 7.30 Predigt. **Freitag abends 8.00 Bibelstunde (Wf.)**

Kathol. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 1. Oktober. 6 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 9 Uhr Predigt u. dt. Amt in Nagold. 8 Uhr abends Rosenkr. **Montag, 2. Oktober.** 6.15 Uhr Gottesdienst in Altensteig. **Donnerstag, 5. Okt.** Von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. **Freitag, 6. Oktober.** 6 Uhr früh Beichtgelegenheit. 6.30 Herz-Jesu-Messe. **Werktag täglich 6 Uhr abends Rosenkranz**



Tag der Ernte!

Festverlauf:

- 7 Uhr früh: Einstimmung des Tages durch Musikvortrüge der SA-Kapelle,
- 7.45-8.00 Uhr: Eröffnung des Festes durch Reichsminister Dr. Goebbels (Rundfunk).
- 9.30 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Seminarchores und der SA-Kapelle. Verbände und Vereine, sowie die Schulklassen vom 5. Schuljahr ab nehmen geschlossen am Gottesdienst teil.
- 11-12 Uhr: Empfang der Bauernführer in Berlin durch Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsernährungsminister Darre (Rundfunk).
- 1.30 Uhr: Aufstellung des Festzuges. Anmarsch sämtlicher Teilnehmer durch die Emmingerstraße, Spitze Calwerstraße, Kreuzung Langestr.

2.00 Uhr: Abmarsch des Festzuges:

Reihenfolge:

SA-Keilersturm, SA-Kapelle, SA, NS-Studentenbund, SA-Nr. 1, männlicher Arbeitsdienst, HJ, BdM, weiblicher Arbeitsdienst, Jungmänner, Jungweib, Jungmädchen mit Kornblümchengruppe, Schulen, Seminar, NS-Bauernschaft, NSBO, Betriebe, Beamte und Behörden, Innungen, Christl. Vereine junger Männer beider Konfessionen, Vereine mit Fahnenabordnungen.

Weg des Festzuges:

Calwer, Turm, Waldach, Freudenstädterstraße bis zum Städtischen Spital und zurück zum Adolf Hitlerplatz.

Nachdem die Erntewagen vom Festzug und der Einwohnerchaft begrüßt sind, Abmarsch zur Kundgebung auf den Hindenburgplatz

1. Choral: Nun danket alle Gott.
2. Begrüßung und Ansprache des Ortsgruppenleiters Kubach.
3. Deutschlandlied.
4. Ansprache des Landtagsabgeordneten Philipp Bühner.
5. Gesang des Viedertrauzes: Schwäbische Volkslieder.
6. Tänze der Jungbauern.
7. Gemeinsames Lied: Wo e kleins Hüttle steht.
8. Ansprachen des Bürgermeisters und des Kreisleiters.
9. Horst-Wessel-Lied.

5.00-6.45 Uhr: Reichsfeier auf dem Südeberg bei Hameln mit Reden des Kanzlers und des Reichsernährungsministers (Rundfunk).

8.00 Uhr: Herbstfeier im Löwenstall.

(Mitwirkende: HJ, BdM, NS-Studentenbund Seminarchor u. Orchester unter Leitung von Studienrat Schmid).

Vortragsfolge:

1. Orchestertrio von Stamitz, 1. u. 2. Satz.
2. Begrüßungsansprache des Ortsgr.-Leiters.
3. Seminar-Chor: Silcherlieder: O Madle, du bist mei Morgester, / Herzl, was tränk dich so sehr, / Ein Bursch u. Mägdelein sint und schön.
5. Gedichte: Säterspruch von Conrad F. Meyer. Boar em Heubel, Matthias Koch. E' dr Karni, Matthias Koch. Stille Zeit, August Lämmle.
5. Volkstanz.
6. Seminarchor: Landsknechtlieder: Wir zogen in das Feld, Landsknechtsorden.
7. Schwäbische Späße: Dr Seelehirt vo Igelstei / Wem steht's Rendle gleich / Spageweisheit.
8. Volkstanz.
9. Orchestertrio v. Stamitz, 3. u. 4. Satz.
10. Schwäb. Gedichte: Bia mir Schwoba ojer Ländle überomme habe v. Aug. Lämmle. Es abenet Aug. Lämmle
11. Nachwächterlied.
12. Horst-Wessel-Lied.

E n d e.

Es wird gebeten, mit Rücksicht auf die Sänger und Vortragenden das Rauchen zu unterlassen, bis die Landsknechtlieder (Punkt 6) gesungen sind.

Zum Empfang der Rundfunkübertragungen sind öffentliche Hörstellen auf dem Hindenburgplatz und vor dem Gasthaus zur „Traube“ aufgestellt.

Die Einwohnerchaft wird zur Teilnahme am Erntedankfest herzlich eingeladen und gebeten, ihre Häuser festlich zu schmücken und zu beflaggen, um damit die deutsche Volksgemeinschaft und die Verbundenheit mit dem Bauernstand zum Ausdruck zu bringen.

Nagold, den 29. September 1933. 706

Ortsgruppenleitung der NSDAP: Kubach.
Bürgermeisteramt: Maier.

Aufruf!

Winterhilfswerk der Reichsregierung

In der Kraft der nationalsozialistischen Idee geeint, kämpft das deutsche Volk heuer gegen Hunger und Kälte und erfüllt seines Führers Wunsch: „Kein Volksgenosse soll in diesem Winter hungern und frieren!“ In dieser Woche wird in allen Gemeinden unseres Bezirkes die erste große Lebensmittelammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Einklang mit dem Landesführer der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt. Die Gaben stehen im Mittelpunkt des Erntedankfestes.

Wir rufen die hiesige Einwohnerchaft auf, bei der am Sonntag, den 1. Oktober stattfindenden Sammlung ihre Verbundenheit mit den in Not befindlichen Volksgenossen zu zeigen.

Nach den Weisungen des Reichsführers findet eine

Hausammlung

am Sonntag, den 1. Oktober statt, die am 1. Sonntag jeden Monats wiederholt wird. Als Sammler werden HILFERJUNGEN und MÄDCHEN vom B.D.M. erscheinen und gestempelte, mit dem Namen des Haushaltungsvorstand versehenen Sammellisten vorzeigen. In die Sammellisten tragen die Geber eigenhändig den gespendeten Geldbetrag in die Spalte Oktober ein. Gleichzeitig mit dieser Hausammlung wird eine

Sammlung von Kleidungsstücken und Schuhen

eingeleitet. Wer solche Stücke abgeben kann, möge diese Bekleidungsstücke auf der Sammelliste angeben, worauf sie dann vom Wohlfahrtsamt abgeholt werden. Da die gespendeten Kleidungsstücke von der NS-Frauenchaft und den Frauenverbänden verarbeitet werden, mögen die Sachen gereinigt und, wenn möglich, mit den dazu gehörigen Flecken abgegeben werden. Von der Sammlung wird die ganze Einwohnerchaft erfaßt. Die Hausammlung wird auf die Zeit von 11 bis 1 beschränkt. Wer in dieser Zeit nicht zu Hause sein kann, gebe seine Gabe bei einem Hausgenossen oder Nachbarn ab. Wenn auch dies nicht möglich ist, wird die Sammelliste am andern Tag vorgezeigt.

Gebe jeder, was er kann! Jeder ist ja auch in Verbundenheit mit den noleidenden Volksgenossen das Eintopfergericht!

Gesammelt wird am 1. Oktober und den folgenden Wintermonaten nur für das Winterhilfswerk. Andere Sammlungen, auch für die NSDAP, unterbleiben von jetzt ab.

Wer zu einer Gabe nicht in der Lage ist, sage dies den Sammlern, ohne sie mit bitteren Worten zurückzuweisen, denn sie wollen ja deutschen Volksgenossen helfen und verdienen darum Achtung und Höflichkeit.

Nagold, den 29. September 1933. 705

Für den Ortsauschuh für das Winterhilfswerk
Ortsgruppenleiter Kubach. Bürgermeister Maier.

Zum 1. Oktober sei folgende Broschüre

empfohlen:

Erntedankfeste

Aus dem Inhalt: Sitte und Brauch / Allgemeine Bemerkungen / Vorabend / Frühanfänge / Der Erntedankfestzug / Das Kinderfest / Abendtanz und Tanz / Erntedankfest für Schrebergärten und Kleingebäude / Erntedank-Gottesdienste / Dichtung, Ernte- und Bindeprüche / Der Bändertanz / Verzeichnis weiterer brauchbarer Unterlagen: Kinderfeste, Instrumentalmusik, Volksmusik, Vortrags- u. Vorlesestoff, Volkstanzsammlungen, Spiele, für Mark 1.50 stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.



Mil.- u. Vet.-Ver. Nagold

Der Verein beteiligt sich mit Fäden, soweit Mitglieder nicht anderweitig verpflichtet sind, geschlossen am

Ernte-Festzug.

Anzug: Zivil. Sammlung 13¹/₄ Uhr Lokal Traube.

Der Vereinsführer: E. Werner.

180 Tage Revolution

Aus dem Inhalt:

- Die Außenpolitik Hitlers
- Die Innenpolitik Hitlers
- Die Wirtschaftspolitik Hitlers

seit dem 30. Jan. 1933

für 40,- bei
G.W. Zaiser, Nagold

Klavier

in der Gegend stehend, prachtvoll Instrument zu günst. Bedingungen zu verkaufen od. zu vermieten. Anfragen an

Ja. Th. Matthoes
Klavierfabr. Stuttg.-D.
Rosenstr. 22-24.

Eine mit dem zweiten Halb trüchtige gute

Kug- u. Schaffhäu
verkauft 704

Martin Ernst
Wagner, Göttingen.

SA 429

müssen Sie anrufen, wenn Sie eine Anzeige im Gesellschaftler ausgeben wollen.

Kiesers
Bleibe-Wirter
tausendfach bewährt
für Ruhe
die zu oft rindern und nicht trüchtig werden,
ist erhältlich
in den Apotheken.

Taberkulose-Sprechstunden

In Nagold, Bezirkskrankenhaus, Montag, 2. und 16. Oktober von 10 bis 12 Uhr; amtsärztliche Sprechstunden 12-1 Uhr.

Tuberkulose-Sprechstunden in Wildberg: Montag, den 9. Okt. 2-4 Uhr.

Zum **Schmüden** der Häuser und Wagen am Erntedankfest:

Fähnchen
Guirlanden
Wimpelketten
G.W. Zaiser
Nagold, SA. 429

Die Einwohnerchaft

wird gebeten, ihre Häuser auch am Montag, den 2. Oktober anlässlich des

Geburtstags unseres Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg zu beflaggen.

Nagold, 30. Sept. 1933.
Bürgermeisteramt: Maier.

SEMINAR NAGOLD

Donnerstag, den 5. Okt. 1933, abends 8 Uhr

Konzert für Violine und Klavier

Emmy Schech-Karlsruhe, Violine
Hildegard Jenne-Nagold, Klavier
Werke von Haydn, Brahms u. Mozart
Eintritt: Mk. 1.30 u. Mk. 1.-. Für Mitglieder des Musikvereins und des Vereinig. Liederkranses Mk. 1.- und 80 Pf., Seminaristen und Schüler 30 Pfennig, sonstige Vereine ab 10 Karten Ermäßigung.
Vorverkauf ab Montag 2. Okt. in der Buchhandl. Zaiser.



bei der

Gewerbebank Nagold

eing. Gen. m. beschr. Haftpfl.

Bank des Mittelstandes

Spareinlagen werden von jedermann angenommen

Höchstmögliche Verzinsung Beste Sicherheit.

Methodistenkirche Nagold
Freundl. Einladung zu unserem
Erntedank-Festgottesdienst
am Tag der Ernte den 1. Oktober
vormittags 9 Uhr.
(Festpredigt von Pred. Flügel, Dekamatorien, gemischte und Gitarrenchor).

Hafer-Zwieback-Mehl
bestbewährtes
Kinder-
nahrungsmittel
H. GAUSS

Morgen Sonntag 1.10 Uhr
Sammlung
Traube

Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 1. Oktober 1933 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Rose“ in Nagold freundlichst einzuladen. 700

Wilhelm Breuning

Fabrikarbeiter, S. des + Jakob Breuning, in Altensteig

Helene Maier

Tocht. d. + Johs. Maier, Gipfer, Nagold

Kirchliche Trauung 12¹/₄ Uhr in Nagold

Statt jeder besonderen Anzeige

Wildberg-Ernstmühl 709

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 1. Okt. 1933 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Schwanen“ in Wildberg freundlichst einzuladen.

Friedrich Sautter

Sohn des Andr. Sautter, Bahndirektor a.D. Wildberg

Frida Dengler

Tochter des Jakob Dengler Ernstmühl

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Wildberg



Bilder vom Tage



Die deutsche Nationalsynode in Wittenberg

Die ersten Originalbilder von der feierlichen Eröffnung der ersten evangelischen Nationalsynode in der Lutherstadt Wittenberg, deren Hauptaufgabe die Wahl des Landesbischofs sein wird.

Bild rechts: Die Eröffnung der Tagung der Nationalsynode in der Stadtkirche von Wittenberg.

Bild links: Landesbischof Müller mit den anderen Kirchenführern im Festzuge.



Ein schöner deutscher Erntedankfest — Der Tanz um den Erntedankbaum.



Der Abschlußreich der Züdersee

Nach mehrjähriger Bauzeit ist jetzt der letzte Teil des Reiches, der die frühere Züdersee von der Nordsee abschließt, dem Verkehr übergeben worden. Der Damm hat eine Länge von 30 Kilometer und weist neben verschiedenen Fußwegen zwei breite Autostraßen für den Verkehr in beiden Richtungen auf.

Links:

Der offizielle Aufmarschplan zum Erntedankfest auf dem Büdeberg.

Rechts:

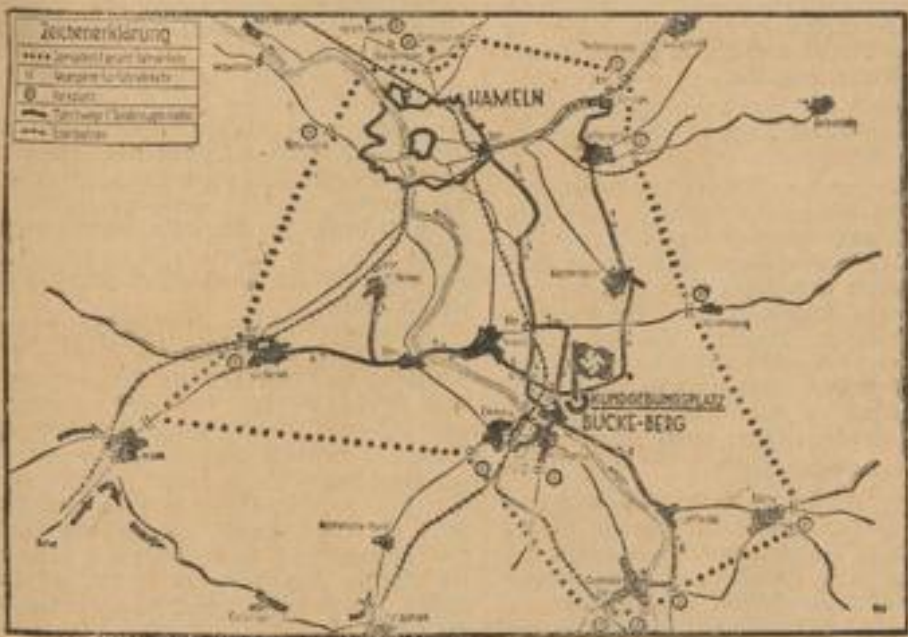
Der beste deutsche Pistolenschütze

Die in Berlin-Zehlendorf ausgetragene deutsche Meisterschaft im Pistolenschießen gewann Georg Dern mit 434 Ringen.



Der Nationalsozialismus in der Türkei

Der türkische Schriftsteller Şahit Hümmat hat ein Buch über den Führer Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung in türkischer Sprache herausgebracht, das einen ungeheuren Anklang findet. Unser Bild zeigt das Fenster einer Buchhandlung in Istanbul, in der das türkische Hitlerbuch ausgestellt ist.



Der Maler von Nürnberg

Der bekannte Maler Volkbehr ist vom Führer beauftragt worden, den Nürnberger Parteitag in einer Reihe von Gemälden festzuhalten.



Konzentrationslager in Oesterreich!

Reichsminister Hey hat sogenannte „Anhaltungsorte“ eingerichtet, die aber nichts anderes als Konzentrationslager sind, nur darf dieser Name nicht gebraucht werden. Unser Bild zeigt ein solches Lager in Bruck an der Leitha, in dem österreichische Nationalsozialisten untergebracht werden.



Heinrich Dippel †

Der weit über Berlin hinaus bekannte und beliebte Militärdirigent Musikdirektor Dippel ist im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer inneren Krankheit verstorben.

Der Tag des deutschen Bauern



Das Bauerntum ist erwacht

Von Dr. Karl Kugheimer

In der Erntedankfestzeit verdichtet sich Sinnbildhaft die ganze adelige Würde der Bauernarbeit. Zum ersten Male soll in diesem Herbst das Erntedankfest eine Angelegenheit des Staates sein. Ausdruck finden soll der wiedererweckte Glaube an die staatsaufbauende, politische Kraft des Bauerntums. Vor wenig mehr als Jahresfrist noch hat dieser Glaube beim größten Teil unseres Volkes geschlafen, und doch ist es nicht länger als anderthalb Jahrhunderte her, daß er in deutschen Staatsleben selbstverständlich war. Unser ganzes Volk stellte sich einst als die vielgliedrige Entfaltung einer Agrargesellschaft dar. Der Ackerbau bildete nicht nur den größten und wichtigsten Teil der wirtschaftlichen Produktion, sondern die bäuerliche Gesellschaftsordnung war zugleich Grundlage, Vorbild und Kernpunkt des gesamten sozialen Aufbaus.

Vier Fünftel der Bevölkerung mindestens lebten auf dem Lande, völlig oder doch zum



Der erste Erntewagen

wichtigsten Teil mit der Pflege des Ackerbaues. Und die Art, wie der Bauer seinem Leben gesellschaftliche Gestalt, politische Form gab, die Genossenschaftsordnung des Dorfes war grundsätzliches Vorbild auch des städtischen Gemeinwesens in seiner Ständeordnung — das bäuerliche Gemeinwesen stellte die allgemein verbindliche Lebensform dar. Handwerk und Kleinhandel der Städte waren auf die Bedürfnisse der räumlich liegenden Dörfer eingestellt. Die staatsbildenden Macht- und Herrschaftsformen hatten sich auf der Grundlage des Bauerntums entwickelt und gewonnen geschichtliche Geltung aus ihrer Beziehung auf das Bauernleben. Die Kreuzzüge und Römerfahrten der Stauferkaiser hatten zur Voraussetzung, daß die Bauernarbeit auf den heimatischen Lehnen den ritterlichen Kämpfern das Lebensgrundgebilde gab, in den entscheidenden Kriegen des Alten Reichs schloß die Staat Menschenvolat und Finanzkraft aus der Bauernschaft seiner Provinzen. Die Revolutionen des ausstingenden Mittelalters waren Bauernrevolutionen oder Kämpfe um das Verfügungsrecht über bäuerliche Arbeitsleistung. Die Geschichte geschah vom Bauern her.

Die sozialen Entwicklungen seit der französischen Revolution haben diese tausendjährige Gesellschaftsordnung zerbrochen. Langsam erst und dann in wahrstimmigem Tempo hat sich die ländliche Gesellschaft vermindert. Drei Fünftel des Volkes machte sie noch 1870 aus, heute beträgt sie knapp drei Zehntel, allein seit zwei Menschenaltern hat sie sich halbiert. An die Stelle des Bauerntums trat, neue Schichten und Lebensformen schaffend, unser Schicksal bestimmend die industrielle Gesellschaft. Technik und entvurzeltes Bauernvolk begegneten sich, vermählten sich, eine ungeheure gesellschaftsbildende Kraft erzeugend, lassen unter den Bedingungen des Kapitals und der Maschine neue soziale und politische Formen entstehen, die eigengesetzlich, wie von einer unheimlichen fremden Macht getrieben, getarnt hinter den liberalen Ideen der Zeit, zu einem kampfgeladenen, klassenhanggeschwängerten Gefüge aufwachsen. Das Menschendasein verliert, aus dem tausendjährigen Schatz der bäuerlichen Gesellschaftsordnung gerissen, alle stetige Sicherheit. Von dem ewigen Hof wandert der Mensch in die täglichen Konjunkturschwankungen unterworfenen Fabrik. Freiheit predigt der Liberalismus, und er treibt durch die Bauernbetretung das Volk von der Scholle, in ein haltlos schwankeendes Proletariat.

Die ökonomische Beziehung — so will es die liberale und vollends die marxistische

Theorie — soll zum Bestimmungsgrund aller menschlichen Verhältnisse werden. Was ein Bauer ist, hat der Liberalismus vergerissen, dafür erfindet er den Begriff des „Landwirts“. Das Landvolk, der ewige, Menschleben nährnde Acker, wird auf keine materialistische Leistung hin angesprochen; Landwirtschaft erscheint als eine gleichartige Aufgabe wie anderwärts die Bewirtschaftung der Baumwolle oder der Kohle oder des Eisens. Abgeleugnet wird die Selbstgenügsamkeit und Ganzheit des Bauerntums; der Boden soll sich heute zu Höchstleistungen aufreißigen lassen wie die Fabrik und soll morgen bei anderer Konjunktur brach liegen wie jene. Das Denken fogar, nicht nur die Praxis der Zeit wendet sich Zug um Zug gegen die dem Landvolk innewohnende Ordnung; es soll als Rohstofflieferant in die Massenlage wider Kolonialvölker herabgedrückt werden.

Wirtschaft mußte aus dem politischen Leben der Nation das Landvolk ausschließen. Während die industrielle Gesellschaft den Staat durchdrang, politische Ordnungen schufte und baute, stand das Bauerntum abseits. Politisch ohne Führung, durch die liberale Zerstörung der ländlichen Gemeinschaften auch wirtschaftlich entmachteter, gesellschaftlich ausgegliedert, sah es aus dem Zusammenhang des Daseins gerissen. Vom Geist des Jahrhunderts der Zersetzung ausgeliefert, sah es aus der Zahl der geschichtlichen Mächte; der Bauer war gezwungen zu „verbauern“, wie ein böses Wort dieser Zeit sagte.

Aber — das ist das unendlich große Wunder — der Liberalismus konnte die Bauernschaft ausschalten, hineinzwängen in sein eigenes System konnte er sie nicht. Der Wille zur Klassengesellschaft zerbrach an der Eigenart des Landvolkes, an der unvergleichlichen Beständigkeit des bäuerlichen Lebens. Mit ganz elementarer Kraft wachte sich der deutsche Bauer gegen die Anstürme des Jahrhunderts zu halten. Er zahlte den Preis vollkommener Absehung für seine Sonderart. Die Zahl der Landarbeitersfamilien und des Hofgutes ging zurück, dafür nahm, wie die Statistiken zeigen, die Zahl der erwachsenen Familiemitglieder auf den Höfen zu. So wurde es dem Bauern möglich, sich und den Seinen auf der eigenen Scholle das Leben zu erhalten, obwohl er im ökonomisch-liberalen Sinne mit dem Weltmarkt nicht in Wettbewerb treten konnte. Es war ein hartes Bauernleben in dieser Zeit; mehr Lohn als die Selbsterhaltung brachte das mühevollen Tagewerk kaum ein, aber der Uebergang zur reinen, ziemlich selbstgenügsamen Kleinfamiliewirtschaft, das Abkappen aller Verbindungen zur industriellen Gesellschaftsordnung erhielt das Bauerntum am Leben.

Und jetzt können wir dem Landvolk für seine Jahre Treue nicht dankbar genug sein. Denn unterdessen hat sich die Haltlosigkeit der liberalen Absicht erwiesen. Für die bewährte Ordnung im eigenen Lebensraum tauschen wir eine Anzahl von Beziehungen und Abhängigkeiten zur ganzen Welt ein, die sich dem regelnden Willen immer wieder eigenmächtig entziehen. Für uns Deutsche ist der Rückweg aus der Weltkrise noch nicht abgeschlossen, weil der Bauer mit seiner uralten Lebensordnung beispielgebend unter uns steht, fast wie ein Stützpunkt, dem Zukunftsspiel der Zeiten entnommen. Er muß jetzt als Sauerzeug Volk und Staat durchdringen, muß Vorbild nicht nur der wieder auslebenden Bauernsiedlung, sondern auch dem ständigen Gefüge der anderen Volksteile sein, die nach geschlossener Ganzheit suchen, wie sie der Staat aus der bäuerlichen Gemeindeüberlieferung heraus entwickelt hatte. Künftig wird auch der Industriearbeiter in seiner Fabrik und der Handwerker in seinem Berufsverband einen gleichen, Leben sichernden Rückhalt haben wie der Bauer in seinem Hof.

So feiern wir jetzt das Erntedankfest als staatsbürgerlichen Feiertag, zum ersten Male wieder ein

politisches Erntedankfest. Erntedank ist nicht mehr Privatangelegenheit einer abseits vom Gange der Völkerschicksale lebenden, verkümmerten Schicht, sondern ist Sache eines ganzen Volkes, das wie einst die Ähren in seinem Bauerntum das Urbild einer gütigen menschlichen und politischen Prägung erkennt. Und nun scheint das hundertjährige liberale Zwischenspiel unbedeutend bei dem ersten politischen Erntedank eines neuen tausendjährigen Reiches!

Der Erntedank des Führers

Ein Mann und neun Söhne auf der Fahrt in die Grenzmark

Reportage von H. R. Eckert

Auf dem zweiten Bahnhofs mit den hohen kleineren Treppen und den breiten Bahnsteigen drängen sich die Menschen. Vorwärts, Tempo, nicht so lange aushalten, Berlin hat keine Zeit, jede Minute ist bares Geld!

Berlin hat keine Zeit? Eho, Berlin hat Zeit! Wie kommt es, daß die Stadtbahnzüge auf einmal leer weiterfahren? Wie ist es zu erklären, daß die Menschen an der Sperre ihre Fahrkarten knipfen lassen, lehnhaftig auf die Lokomotive nach Grünau oder Wannsee warten, dann auf einmal eine zehnköpfige Männergruppe entdeden und sich zu Hunderten um sie herumhäufen? Der Stationsvorsteher ist ohnmächtig, die Schaffner schimpfen, aber was sollen sie tun? Die Ereignisse sind härter als sie, und es soll niemand dem Berliner nachsagen, daß er nicht den rechten Sinn für die große Volksüberdundenheit habe. Tempo und Untergrundbahn, Kurfürstendamm und vierzehn Jahre Sozialratie haben dieses Gefühl zwar in den Hintergrund gedrängt, aber nun bricht es um so stärker und wichtiger hervor: das neue Deutschland geht auch die Hauptstadt Berlin zwingend in seinen Mann! So überdacht kaum mehr die Erklärung des Gedrängels — die Berliner wollen dem Gutschwoitzer Weise mit seinen neun Söhnen im Brauhend auf der Durchreise zur Grenzmark ihre millionenstädtische Begeisterung darbringen!

Vater Weise aus Groß-Lübbers in der Provinz Sachsen, nicht weit von Magdeburg, wischt sich die Stirn. Himmel, war das eine Hitze im Asteil! Ein Glück, daß die neun strammen Jungens schon längst selbständig sind und nicht wie kleine Kinder gewartet zu werden brauchen. Und dann die Sorge um den richtigen Knick, das ist das Ärgernisse. Aber in dieser Hinsicht kann ihm nichts passieren, da ist der Berliner ja immer auf dem Draht. Und Auskünfte gibt's wie Sand am Meer.

„Nun sollen wir also in unsere neue Heimat fahren!“ sagt Vater Weise. „Meine Jungens und ich freuen uns schon mächtig auf die Arbeit, die unserer wartet.“ Alle zehn stehen im Brauhend auf dem Bahnsteig und türmen Koffer und Kisten übereinander. Die Bahnbeamten helfen.

„Der Führer hat Ihnen ein Gut geschenkt“, sprechen wir ihn an. „Wie ist es dazu gekommen, Herr Weise?“

„Ich hatte unserm Führer vor kurzem ein Bild meiner Familie eingeschickt, auf dem ich mit meinen neun Jungens abgebildet bin“, erklärt Vater Weise und deutet stolz auf seine neun prächtigen Burken, die mit hellen, offenen Augen in die milde Septembersonne blicken. „Stellen Sie sich meine Ueberrückung vor, als ich plötzlich ein Schreiben aus Berlin erhielt mit der Aufforderung, mich persönlich im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorzustellen.“

„Sie fuhren dann hin?“

„Auf der Stelle, natürlich!“ sagt Vater Weise. „Und dann kam die zweite Ueberrückung. Ein Sachbearbeiter, wie man die Herren auf dem Ministerium nennt, sagte mir, daß mir unser Führer Adolf Hitler zum 1. Oktober ein landwirtschaftliches Gut in der Grenzmark schenkte.“

„Was sagten Sie da?“
„Nichts. Ich stand vor freudiger Ueberrückung zuerst keine Worte“, erwidert Vater Weise nachdenklich. „Das einzige, was mir durch den Kopf ging, war der Gedanke, daß dieser 1. Oktober ein herrlicher Danktag für meine Familie würde, ein wirklicher Erntedanktag, an den ich bis zu meinem Lebensende denken werde.“

Wir drücken die Menge etwas zurück. Sie droht uns noch zu zerquetschen, nur um die sprächstiegen aufzulegen zu können.

„Haben Sie Ihre neue Heimat schon gesehen?“ fragen wir Vater Weise.

„Ich bin sofort zur Besichtigung hingefahren“, antwortet er. „Das Gut liegt in Gleschen, im Kreis Ost-Sternburg, ungefähr 60 Kilometer vom polnischen Korridor entfernt.“
„Also deutsches Grenzland!“ rufen wir ein.

„Jawohl“, bestätigt kraftvoll der frühere Gutschwoitzer, „wie es der Führer gelobt hat: Die deutsche Zukunft liegt im deutschen Osten“. Ein Beuchten liegt auf seinen Brauhend gebrannten Zügen. Man spürt es: Dieser deutsche Mensch steht auf seinem richtigen Platz in der Grenzmark! Er zucht Zigaretten aus seiner Heimat aus der Tasche. Wir drücken ihm eine Handvoll eher Bremer an.

„Ist Ihnen bekannt, wenn das Gut vorher gehörte?“ fragen wir ihn dann.



Weiße

„Das stand ja in der Zeitung“, mißt sich jemand aus dem Publikum ein. „Der bisherige Besitzer Kottkowski hat es dem Führer mit der Bitte geschenkt, es einem alten, würdigen, landarbeiterfahrenden Parteigenossen zu übergeben.“

„Womit die Schenkung also ihren Zweck erfüllt hätte“, bemerken wir zu Vater Weise, der schart vor ein Lächeln umherdrängt, dann sich nicht einer von seinen Jungens in der Menge der Neugierigen verliert. Er hat auch noch allerlei vor sich, denn er soll sich an der Durchreise bei dem Minister Darob vorstellen, der den früheren Gutschwoitzer aus Groß-Lübbers bei Magdeburg selber kennen lernen möchte.

„Es ist ein herrliches Stück Land“, offen Vater Weise sein Herz. „60 Morgen gutes Ackerland und 120 Morgen alter Laubwald. Das ist eine Wirtschaft so recht nach unserem Herzen! Nach dem Ableben des bisherigen Inhabers kommen noch zwölf Morgen Wiesen und Acker hinzu, aber auf die wollen wir gern verzichten, wir gönnen dem Wohlwäter ein recht langes, angenehmes Leben.“ Ein Sonnenstrahl huscht über sein verbräuntes Antlitz. Die Jungens hocken auf ihren Kisten und beißen herzhaft in die dicken Roggenbrote.

Wir wollen uns verabschieden. „Ueberrückungen Sie die Bestung, so wie sie steht?“ ist unsere letzte Frage.

„Jawohl, mit allem lebenden und toten Inventar“, antwortet Vater Weise.

Jetzt haben wir keine Zeit mehr. Noch einmal drücken wir dem braven Schwitzer und seinen neun prächtigen Spröhlings die Hand und wünschen frohe Fahrt in die Grenzmark. Alle zehn haben den Arm zum germanischen Gruß: „Heil Hitler!“

Dann schließt der Berliner Abhakt seinen Laximeter. Vater Weise und sein neun aber sind auf dem Wege nach Gleschen, wo sie am 1. Oktober das schönste Fest ihres Lebens feiern werden, an dem ganz Deutschland innerlich teilnimmt: ein wirklicher Erntedankfest!

Säerpruch

Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung! Die Erde bleibt noch lange jung! Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht, die Ruh' ist süß. Es hat es gut. Hier eins, das durch die Scholle bricht. Es hat es gut. Süh ist das Licht. Und keines fällt aus dieser Welt, und jedes fällt, wie's Gott gefällt.

Conrad Ferdinand Meyer



Ein Weg durch Korn und roten Acker, darüber der Berde Singen, das stille Dorf, der helle See, süßes Wehen, frohes Klagen.

Es wogt das Korn im Sonnenbrand, darüber die Glocken schallen — Sei mir gegnüt, mein deutsches Land, du schönstes Land vor allen.



„In der Nacht ist er nicht an dem Ort, wo er sein soll...“

Die Frauen

Die Frauen, das ist ein Thema, das in jeder Sprache... Die Frauen sind die Halbesamten der Welt...

Der Genuß des Lebens

Der Genuß des Lebens ist ein Thema, das in jeder Sprache... Der Genuß ist ein Ziel, das man sich setzen sollte...

Weibmannsbild

Der Sommer ist das beste Zeit für die Frauen... Die Frauen sind die Halbesamten der Welt...

Soldaten bringen Geld ins Land

Die Soldaten bringen Geld ins Land... Die Soldaten sind die Halbesamten der Welt...

Die Soldaten bringen Geld ins Land

Die Soldaten bringen Geld ins Land... Die Soldaten sind die Halbesamten der Welt...

Die Soldaten bringen Geld ins Land... Die Soldaten sind die Halbesamten der Welt...

Hitlerjugend

Droben in der Führerschule Sillenbuch



Führerschule Sillenbuch

Droben auf Stuttgarts Höhen liegt ein ehemaliges Kommunisten-Waldheim; die „Jungnazis“ haben es jetzt zu einer Führerschule gemacht. Schon an der Straßenhaltestelle „Silberwald“ zeigt ein großer Schild dem Besucher den Weg.

Der Morgen dämmeret herauf; noch ist's kühl. Da ertönt ein Hornsignal. Im Schalllaut des Heimes wird's lebendig: ein Strecken und Sähen; dann wird Mut gefaßt: Eins, zwei, drei, heraus aus der Halle. Es ist auch allerhöchste Zeit; denn schon erscheint der Mann vom Tagesdienst, der die Säumigen nach bewährten Kommunistenrouten rasch aus dem Rahn bringt. Nach 5 Minuten ist alles am Fahnenmast angetreten. Der Schulleiter erhebt: „Heil Kameraden!“ „Heil Hitler“ ertönt zurück. Der Mann vom Tagesdienst

meckt dies schon an der auffallenden Ruhe; „Jeder hat mit sich zu tun“.

Geräuschlos laufen die „Kellner“ mit den Kaffeelannen umher und bedienen so gewandt, als ob sie nie einen andern Beruf gehabt hätten. Das Frühstück ist beendet, die Kameraden reichen sich die Hände, mit einem „Heil Hitler“ ist die Tafel aufgehoben.

Nach kurzer Zeit ertönt das Zeichen zum Anreten; der Mann vom Tagesdienst erstattet wieder die Stärkemeldung, dann beginnt der Unterricht.

Heute erzählt „Vater Kroll“ vom Werden unserer Bewegung. Alle folgen gespannt den ersten Worten dieses Mannes, der uns Jungen so viel zu sagen hat. Klar und eindeutig stellt er die Fehler des vergangenen liberalistisch-marxistischen Zeitalters heraus. Schon vor der Jahrhundertwende beginnen Strömungen vor allem auch gegen den jüdisch, materialistischen Zeitgeist. Dann kommen die Zeiten schwersten Kampfes und schwerster Entbehrung in den Nachkriegsjahren. Aber Adolf Hitler führt die Bewegung zum Siege. Dieser Sieg gibt uns keine Berechtigung zum Raften. „Kampf ist der Sinn unseres Lebens und der Hitlerjugend“, so schließt der alte Vorkämpfer des Nationalsozialismus. Der Beifall der Zuhörer zeigt, wie „Vater Kroll“ uns aus dem Herzen gesprochen hat.

Bei gemeinsamem Vesper setzt dann noch eine lebhafteste Aussprache ein, der erst durch den Beginn des Sports ein Ende gesetzt wird.

„Ansel Freiß“, der bekannte, erfolgreiche ehemalige Ruderer hat jetzt das Wort. Er spricht nicht viel; aber trotzdem versteht er es meisterhaft, ohne viel Kalorien und Disziplin beizubringen. Wir beginnen mit einem kurzen, aber anstrengenden Lauf, dann folgen Gymnastik ohne Gerät, Kugelgymnastik, Medizinballübungen, Steinstoßen, Baumstammverfen usw. Es sind dies alles Übungen, die recht harmlos aussehen, deren „wohlthuende“ Wirkungen aber meist erst abends oder am folgenden Tag verspürt werden.

Mittlerweile ist es 12 Uhr geworden, es bleibt noch kurze Zeit, um uns zu waschen oder abzutuschen; da meldet auch schon das Horn: „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp“. Dies wird wesentlich freundiger begrüßt als das Wecksignal am Morgen, besonders deshalb, weil man weiß, daß die hervorragende Köchfunkt unserer Heimbirg's, alter Partiegewossen, unseren Geschmack und Appetit vollständig befriedigen wird.

Inzwischen ist der „Postillon“ eingetroffen, dessen Gaben auch für das geistig-seelische Wohl, wenigstens für einen Teil der Kameraden sorgen.

Nach zweistündiger Pause geht's mit „Ansel Freiß“ ins Gelände. Dort wird die Entfaltung der Gruppe geübt. Eine kurze Erklärung genügt; wer nicht begriffen hat, darf tegend eine Übung machen, wie z. B. das

„Beliebte“ Kriechen; so lernt jeder rasch begreifen. Nach einiger Übung klappt die Sache, und nun beginnt der gemächlichere Teil. Wir sitzen im Halbkreis um den Führer herum in's Gras und lernen das Gelände beschreiben, Entfernungen schätzen, Karten lesen, usw. Nur zu rasch geht die Zeit herum. Mit frischem Marschgesang ziehen wir wieder ins Lager zurück. Die Zeit bis zum Nachtessen wird noch mit Vorträgen ausgefüllt.

Nach dem Abendessen tragen wir Holz zusammen zu einem Lagerfeuer. Wir alle freuen uns darauf; wissen wir doch, daß unser Gebietsführer Wacha und noch andere alte Kämpfer der HJ heute abend zu uns heraufkommen. Schnell werden noch unter Gesang die Stiefel und Kleider gepußt, da fährt auch schon das „Gebietsauto“ herein; die Insassen werden freudig begrüßt.

Es ist dunkel geworden. Der Holzstoß wird angezündet. Wir setzen uns im engen Kreis um's Feuer. Ruhig und klar ertönt ein Lied. Dann ist's stille. Wir fühlen, daß wirkliches Erleben in uns allen entsteht, das

Erleben der Gemeinschaft, der Kameradschaft. Nun erzählt einer aus den Tagen schwersten Kampfes, eines Kampfes, der nur geführt werden konnte, weil seine Träger das Bewußtsein hatten, daß der Zweck des Ringens ein ehrlicher und das Ziel das richtige war.

Wieder herrscht Schweigen; man erlebt das Erzählte nach. Langsam erlischt das Feuer. Das Horst-Wessel-Lied klingt in die Nacht hinaus — ein Gelohnis der Treue für die toten Kämpfer, für den Führer und für's Vaterland. Dann reicht der Gebietsführer jedem die Hand und sieht jedem fest ins Auge; wir alle haben es wie eine neue Verpflichtung für unsere Jugendarbeit empfunden.

Der Zapfenstreich findet uns schon in den Hallen, und das Erleben des Abends ist so stark, daß sogar der sonst so beliebte und gefürchtete „Kameradengeist der Nacht“, der sonst Betten verschwinden, nasse Leintücher und dgl. entstehen ließ, in seinem Treiben gebannt war. Vereinzelt Schnarchtöne verroteten dem Zuschauer, daß der Tag die nötige Ermüdung gebracht hat. Ein Teilnehmer

Unsere erste Fahne

Stuttgart, Ende September.

Zuerst hatten wir bloß einen Wimpel, und auch den hatten wir uns in der HJ nicht einmal selber gemacht. Er war einmal der Schilljugend vorangeflattert, der Vorläuferin der HJ, wenigstens in Württemberg. Es war ein gutes rotes Wolltuch, mit einem weißen Kreisfeld in der Mitte und darin vier gotische „H“, wie die vier Speichen eines Rades so angeordnet, daß es sich wie ein Hakenkreuz anah. Das waren die Anfangsbuchstaben des Wahlspruches dieser Gruppe

war schwarz das Hammer- und Schwerkreuz aufgenäht und auf der anderen das Hakenkreuz mit kreisförmigen Greifern.

Als dann in den Hundstagen des Jahres 1930 der Fall Otto Straßer auch einen kurzen, schmerzvollen und doch so notwendigen Schalten auch über unsere Stuttgarter HJ warf, da war dann diese Fahne nicht mehr in den Händen der HJ. Vor Gericht wollten wir nicht — vor ein Gericht der Republik, um unserer Fahne willen —, und um eine Fahne rechtet man auch nicht vor dem Nazi.



Pg. Fritz, der Sportlehrer der Führerschule

meldet, daß alle Kameraden angetreten sind. Dann kommt das Kommando: Stille! Die Fahne wird aufgezogen; alle grüßen sie mit erhabener Hand. — Ein Leitwort für den heutigen Tag und ein frisches Kampflied — dann beginnt der Dienst. Nachdem man sich gewaschen und die Hallen gebaut hat (wehe, wenn sie nicht tadellos daliegen!), geht's mit mehr oder weniger Begeisterung an den Tagesdienst: Stuben-, Kler- und Hofdienst mit dem vielbegehrten „Abortschubben“ usw. sind solche „Ehrenämter“. Unterdessen haben die Küchenmägdel das Frühstück aufgetragen, das man meist, wie auch die andern Mahlzeiten im Freien einnimmt. Jeder setzt sich an irgend einen Tisch; ein kurzes Wort, und dann wird gemeinsam mit dem Morgenessen begonnen. Es schmeckt allen vortrefflich; man



Die älteste Fahne der Hitler-Jugend in Württemberg

gewesen: „Haus — Herd — Hof — Heimall“; wir hatten das Tuch zu treuen Händen übernommen; kaum einer von uns kannte noch den einen oder andern von denen, die es anfänglich getragen hatten. Sie waren in der Zwischenzeit durch die mannigfaltigsten Schicksalsschläge in alle Welt zerstreut worden. Aber wir trugen den Wimpel, wie wenn er von Anfang an uns gehörte. Er ist heute noch erhalten und wird bald einmal einen Ehrenplatz finden.

Solange wir ein kleines Häuflein waren — es gab damals im ganzen Rande nicht mehr als drei oder vier Gruppen HJ —, genügte er unseren Bedürfnissen. Wie konnten uns ja noch nirgends sehen lassen — nur die wenigsten von uns hatten es bis zu einem Braunhemd gebracht! Aber als dann einmal an einem lauen Morgen des Jahres 1929 das Duzend fauber ausgerüsteter Braunhemden vollgeworden war — einer war darunter, der hatte sich die Klust vom Mund abgespart, aber sein Vater, ein bissiger Sozi, hatte sie ihm zerschneiden und verbrannt vor Mut —, da weiheten wir auch unseren eigenen Wimpel: Ein einfaches rotes Tuch mit dem harten Hakenkreuz im viereckigen Feld.

Die dann wiederum der Frühling kam, und unsere Stuttgarter HJ, bereits drei Scharen hoch antrat und sich sehen lassen konnte, da hatten wir auch einmal unsere Fahne. Die Mutter eines der ältesten Kameraden hatte sie genäht und der HJ gestiftet; rot war das große Tuch, auf der einen Seite

Sie gehört heute noch uns, und wir haben sie nicht vergessen.

Da kam dann die Fahne zu uns, die jetzt die älteste Fahne der HJ in Württemberg ist, die schwarze Fahne mit dem großen, rechteckigen roten Hakenkreuz über die ganze Fahne und wiederum rotem Hammer und Schwert auf der anderen Seite. Am Abend des 13. September 1930 empfing sie in der Stadthalle ihre Weihe, als Gregor Straßer dort seine wunderbare, denkwürdige Rede hielt, und seitdem hat sie uns nicht mehr verlassen. Treu ist sie uns den Weg vorausgegangen; sie ging voraus, als wir Ernst Weinstein das letzte Geleit gaben; sie führte uns auf zahllosen Nachtmärschen auf vereisten Wegen, und keiner blieb zurück. Und sie zog uns trotzig und lustig voraus, als wir nach der Sommerferienwende zur Zeit der Rotverordnung und des Aufmarschverbotes durch das Städtlein marschierten, durch das eine Viertelstunde vorher die grünen Bananen gezogen waren, ohne daß die Polizei sich regte; was dann für uns nachher drei Monate ergab, während bei den Bananen „selbstverständlich“ ganz andere Verhältnisse vorlagen. Aber wir litten das gern und stolz — um unserer Fahne willen. Und so hat sie uns auch in den Sieg geführt, die Fahne, der wir einfach folgen mußten.

Haltet sie in treuen Händen rein und unbefleckt und lieb, so wird sie noch größere Siege sehen! Sieg! Sieg!

Im frohen Kreis sitzen die Führer bei Gesang und Musik in den Abendstunden



